

Deutsche Geschichte

Raubkunst: „Gebt Afrika endlich sein Erbe zurück“, FR-Magazin vom 26.10.

Als Foto-Beleg zeigen Sie einen Raub aus Afrika in einem Londoner Museum. Ich sah im Völkerkundemuseum in Hamburg eine sehr große Menge an Raubkunst aus Afrika durch deutsche Hochschulräuber. Die Schädel von schwarzen Afrikanern mussten einst von schwarzen Frauen bis auf die Knochen präpariert werden, damit sie im Museum haltbar ausgestellt werden konnten. Das gehört auch zur deutschen Geschichte und sollte nicht verwischt werden, indem ich mit dem Finger auf ein anderes europäisches Land zeige. Dietmut Thilenius, Bad Soden

Verkehrte Welt

Hartz IV: „Alles neu, oder was?“, FR-Tagesthema vom 27. Oktober

Der Hartz-IV-Satz wird um drei (!) Euro pro Monat erhöht, die sind allerdings mit einem Kaffee bereits auf den Kopf gehauen, „verprast“ sozusagen. Um den Regelsatz für Bildung steht es ebenfalls nicht zum Besten, stehen doch lediglich 1,06 Euro pro Monat zur Verfügung. Damit sind wahrlich keine großen Bildungssprünge zu machen. Und auch keine kleinen. Beschlossen wird dies von Abgeordneten, die pro Monat 10 000 Euro und mehr bekommen. Verkehrte Welt. Fritz Brehm, Frankfurt

Hilfe für den Zeigefinger

Fachkräfte: „Dringende Personalsuche in Nah und Fern“, FR-Politik v. 25.10..

Gemeinsam mit anderen Mitgliedern der katholischen Gemeinde Christkönig Eschborn habe ich jahrelang die benachbarte hessische Unterkunft für Asylbewerber besucht, um besonders den Familien mit kleinen Kindern Hilfe anzubieten. Oft kamen sie aus Ländern, in denen ich bereits selbst gewesen bin. Ich war 1978, ein Jahr, bevor die Russen einmarschierten, in Afghanistan gewesen. Vielleicht achte ich deshalb besonders auf Menschen mit „Migrationshintergrund“.

Afghanischer Herkunft waren mein Oberarzt im Krankenhaus, mein Physiotherapeut, ein Bademeister, ein Lagerverwalter im Großmarkt, der Chirurg und der Mitarbeiter des Sanitätshauses, die meinen gebrochenen Zeigefinger schienten. Sie alle tragen zu unserem Bruttosozialprodukt bei. Danke, Lukaschenko, dass Du für Nachschub sorgst! Seehofer, lass Dir die Leute nicht von Deinen europäischen Kollegen wegschnappen! Nur solltest Du sie mit Biontec impfen lassen. Gerd Wild, Frankfurt



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20211108

FR ERLEBEN

Andreas Schwarzkopf moderiert die Diskussion „Strategie für das asiatische Zeitalter – Wie umgehen mit der Weltmacht China?“ Mit Amelie Richter (Journalistin von China.Table), Jürgen Trittin (MdB der Grünen) und Pascal Abb (HSFK). Teilnehmer registrieren sich unter: fr.de/anmeldung (Stichwort „China“). Stream: youtube.com/hausamdom
Mittwoch, 10. November, 19 Uhr
Haus am Dom, Domplatz 3, Frankfurt

Bascha Mika moderiert die Diskussion „Medien und Wahrheit – Wer vermittelt uns ein realistisches Bild der Welt?“ Eine Veranstaltung der Bonner Akademie für Forschung und Lehre praktischer Politik. Mit (Tom Buhro, WDR-Idendant), Tanit Koch (Journalistin), Michael Bröcker (Media Pioneer).
Donnerstag, 11. November, 18 Uhr
Bonner Universitäts-Forum, Heussallee 18-24, Bonn

Claus-Jürgen Göpfert spricht in der Reihe „Göpferts Gäste“ mit Klement Tockner, dem neuen Generaldirektor der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung, über das dramatische Artensterben und die Erwartungen an die neue Bundesregierung. Anmeldung und Info: club-voltaire.de.
Donnerstag, 11. November, 19 Uhr
Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5, Frankfurt

Viele Pflegekräfte haben die Nase voll

Corona: „Spalterische Angst“, FR-Meinung vom 5. November

Niemand kann allein von Applaus leben

Der Auftrieb in Rom mit Ärzten und Pflegekräften auf der Bühne, Klatschen und und und erinnert peinlich an die Klatschorgien und hohlen Lobeshymnen beim Höhepunkt der einzelnen, überhaupt nicht vorhersehbaren Wellen der Pandemie und an das, was danach kam – nämlich nichts.

Kaum schien am Horizont ein bisschen Hoffnung aufzutau-schen, wurden die Masken buchstäblich weggeworfen – ich weiß nicht, wie viele ich aufgehoben habe – wurden Parties ohne Masken, ohne Abstand und selbstverständlich ohne einen Gedanken an das ausgelaugte medizinische Personal gefeiert. Niemand erinnerte sich an das, was das Klatschen doch eigentlich bedeuten sollte, nämlich Dank für die Aufopferung und Achtung vor den Leistungen der Menschen, die vielen das Leben gerettet haben.

Auch die Arbeitgeber der so Hochgelobten vergaßen ganz schnell ihre Versprechen. Es gab ein paar Sonderzahlungen, aber worauf es vor allem ankam, nämlich die vermehrte Achtung vor der Leistung, die gab es nicht. Denn dann hätte man

auch Gegenleistungen erbringen müssen. Und jetzt ist man total verblüfft, dass viele Pflegekräfte die Nase voll hatten und sich andere Beschäftigungen suchten. Man kann von Klatschen nicht leben.

Deshalb bitte: Lasst die Show und klatscht erst, wenn ihr bereit seid, Taten folgen zu lassen, sonst macht ihr euch lächerlich.

Christa Krefß, Gelnhausen

Zweifel gehören zu unserem Leben

Ich bin Pamela Dörhöfer dankbar, dass sie in ihrem Leitartikel versucht, die inzwischen hysterisch entgleiste Debatte ums Impfen zu versachlichen und auf die problematische gesellschaftliche Spaltung durch ein pauschales Schwarz-Weiß-Denken aufmerksam zu machen. Dabei macht sie deutlich, dass der unreflektierte gesellschaftliche Umgang mit kollektiven Ängsten und individueller Angst einen rationalen Diskurs verhindert. Kampfbegriffe wie „Pandemie der Ungeimpften“ sind für einen vernünftigen Diskurs und gute Kommunikation genau so schädlich wie die abstrusen Lügenkonstrukte der Querdenker-Szene. Inzwischen plädieren die Virologen Jonas Schmidt-Chanasit und

Hendrik Streeck für 1G mit der Wiedereinführung kostenloser Bürgertests für alle, ob genesen, geimpft oder ungeimpft und machen deutlich, dass 2G zu trügerischer Sicherheit führt. An diesem Beispiel zeigt sich, wie unterschiedlich die Meinungen zu 2G sein können und dass es wichtig ist, jede Corona-Maßnahme hinterfragen zu können.

Angst und Zweifel gehören zu unserem Leben dazu. Erich Fried hat uns eine gute Anleitung gegeben, die auch zur Versachlichung der Debatte beitragen könnte: „Zweifle nicht an dem, der dir sagt, er habe Angst. Aber habe Angst vor dem, der dir sagt, er kenne keine Zweifel.“

Hermann Roth, Frankfurt

Die vierte Welle rollt bereits an

Annähernd 2000 Corona-Tote allein im letzten Monat. Im selben Zeitraum verdoppelte sich die Inzidenz, ebenso die Hospitalisierungsquote. Die vierte Welle rollt also an. Und da soll am 25.11. die „epidemische Lage von nationaler Tragweite“ auslaufen? Ein Faschingsscherz in der fünften Jahreszeit?

Peter Dressler, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/kimmich

Unterlassene Hilfeleistung

Zu: „Hungersnot in Afghanistan“ und „Symbolpolitik hilft nicht“, FR-Politik vom 26. Oktober und -Meinung vom 22. Oktober

Als Präsident Trump den Abzug aus Afghanistan ankündigte, musste jedem Menschen mit ein wenig Fantasie klar sein, was das für die einheimischen Helfer bedeutete: dass sie schnellstens und unauffällig das Land verlassen mussten, weil sie die abzusehende Machtübernahme durch die Taliban nicht überleben würden.

Seitdem ist ein Jahr vergangen mit Diskussionen, ob Afghanistan ein sicheres Land sei (ignoranter geht es nicht!). Herr Seehofer machte den Witz mit

den 69 zu seinem Geburtstag, und so ging es weiter – bis es wirklich zu spät war. Und jetzt beginnt eine widerwärtige Diskussion, ob wir diesen mensche Asyl gewähren dürfen/wollen/können. So viel Zögerlichkeit, Unfähigkeit, sich auf ein Minimum an Verantwortung für die im Stich gelassenen Helfer der Bundeswehr zu einigen, und so viel moralisches Versagen konnte ich mir in unserem angeblich christlich geprägten Land bis jetzt nicht vorstellen. Ich hoffe, jemand bringt den Schneid auf

und zeigt die Bundesregierung zumindest wegen unterlassener Hilfeleistung an. Das wäre das Mindeste, was dieser Haufen von Feiglingen verdient hat.

Wenn die Taliban schlau sind, nehmen sie den ganzen verzweifelten Menschaufauf in Geiselhaft und verkaufen jeden Menschen einzeln für ein horrendes Lösegeld als angemessene Strafe an den Westen. Irgendwann eine schöne Nachrechenaufgabe für den Bundesrechnungshof.

Hanspeter Maier, Mörfelden

Unsere Republik wird bedroht

Zu: „Geheimdienste warnen vor Rechtsextremen“, FR-Politik vom 28. Oktober

Es ist in den letzten Jahren immer wieder dasselbe: Der Verfassungsschutz und die anderen Geheimdienste der Bundesrepublik sehen eine kontinuierlich zunehmende Entwicklung der Demokratiegefährdung durch den Rechtsextremismus. Verfassungsschutzpräsident Thomas Haldenwang trägt es zu Recht wie ein Mantra vor sich her, dass die größte Bedrohung für Sicherheit und Demokratie in Deutschland vom Rechtsextremismus ausgeht.

Mitarbeiter von Sicherheitsbehörden oder der Streitkräfte sind in rechtsextreme Netzwerke verstrickt. Man muss sich immer wieder fragen, mit welcher Ernsthaftigkeit eigentlich der

Kampf gegen die extreme und gewaltbereite Rechte geführt wird. Diese Demokratie, man muss es immer wiederholen, ist eine wehrhafte Demokratie. Das Problem liegt wohl auch darin, dass die organisierte Rechte eine zum Teil geistige Basis in der Bevölkerung hat, gegen die nicht vorgegangen wird. Diese Tatsache wird von den Sicherheitsbehörden verdrängt oder einfach nicht zur Kenntnis genommen wird. Wenn wir nicht endlich dazu kommen, auf der einen Seite das Gewaltmonopol des Staates gegen die rechten Umtriebe in Polizei, Bundeswehr und anderen Sicherheitsdiensten anzuwenden, dann kann man die gewaltsame Bedrohung

durch die Rechten nicht für ein Wunder halten.

Auf der anderen Seite muss der Kampf gegen rechts vor allen Dingen durch eine informierte und engagierte Zivilgesellschaft geführt werden. Rechten Hetzparolen muss durch Argumente und aktive Antifaschistinnen und Antifaschisten das Wasser abgegraben werden. Hierzu ist es notwendig, der demokratischen politischen Bildung absolute Priorität einzuräumen. Der Feind der Demokratie, das ist auch das Ergebnis der diesjährigen öffentlichen Sitzung des parlamentarischen Kontrollgremiums, steht mal wieder rechts und bedroht diese Republik.

Manfred Kirsch, Neuweier